

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmitz.
Expédition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Antikliches.

Se. Maj. der Kaiser haben den Kaufmann Fr. Aug. Erdmann, bisher Consul in Samarang, zum Consul in Batavia ernannt.
Auf Grund des §. 18 des Regulativs vom 29. Mai 1879 zur Ausführung des Gesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 ist zum stellvertretenden Mitgliede der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, an Stelle des von diesem Amte entbundenen Geh. Finanzrathes und vortragenden Rathes im Finanzministerium Schulze, der Geheim-Finanzrath und vortragende Rath im Finanzministerium Zülsting ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt heute: „Die fortschrittlichen Blätter gerathen in tausend Klagen, sobald sie aus irgend einem Vorgange den Schluß ziehen, daß der Antagonismus zwischen Staat und Kirche an Härte verlieren könne. — Dann ertönt auf der ganzen Linie der Ruf: „Wir gehen nach Canossa!“ — Einem jeden wahren deutschen Patrioten mußte daran gelegen sein, den Frieden zwischen Staat und Kirche hergestellt zu sehen. Der Fortschritt aber, rücksichtslos für alle andern Interessen als die seiner Partei, ist immer eifrig bemüht, Del in das Feuer zu gießen, auf daß die Flamme der Zwietracht recht hoch auflodern möge; der segensreichste Friede würde ihm als ein Unglück erscheinen. Wir sind an den Ruf: „Wir gehen nach Canossa!“ gewöhnt. Er erschreckt uns nicht. Er ist für uns eines der vielen Symptome der Verleumdungssucht, an der der Fortschritt krankt, und die sich gelegentlich des an den Fürsten Bismarck gerichteten Drohbriefes wieder in so eklatanter Weise geäußert hat. — Es nimmt uns nicht Wunder, daß ein Artikel in der letzten Nummer der „Tribüne“ mit den Worten beginnt: „Auf dem Wege nach Canossa.“ Wir sind darauf vorbereitet, dieselbe Phrase in der „National-Zeitung“, dem „Börsen-Courier“ und dem „Berliner Tageblatt“ zu finden.“ — Bezüglich der „National-Ztg.“ hat sich die „Nordd.“ nicht geäußert; denn diese kommt bereits:

„Die vorangehende Ztg. in der neuesten Ausgabe der Kirchenpolitik des Kanzlers ist, daß der letztere offenbar dazu neigt, diese sachlichen Garantien (der Mägel) mehr oder weniger preiszugeben, im Vertrauen auf das momentane Verhalten einzelner Personen, die doch immer nur zeitweilig benutzte Werkzeuge des ultramontanen Systems sind. Mein gerade eine solche

Kirchenpolitik mußte doch, da sie nun einmal Alles auf die Personen stellen will, bei der Auswahl dieser mit unbeugsamer Strenge auf Würdigkeiten bestehen, wie das Staatsinteresse sie nach den mit Droste-Vischering, Melchers, Lebedowski u. A. gemachten Erfahrungen verlangt. Was in dieser Beziehung gegenwärtig geschehen ist, lehrt die obige Charakteristik des designirten Mitglieds von Trier (Der von uns inhaltlich mitgetheilte Artikel der „Allg. Allg. Ztg.“ ist gemeint). Die römische Curie hat offenbar die Lage, in welche Fürst Bismarck sich durch die Abwendung von den Liberalen gebracht, vortreflich auszunutzen verstanden. Ein Bölgling und Werkzeug der Innbrüder Jesuiten der erste preussische Bischof, welcher nach dem Tode der Kirchen-gesehe von 1873-75 berufen wird — das wäre wahrlich ein verächtlicher Preis des politischen Kampfes, zu dem man fast ein Jahrzehnt hindurch die Nation aufrief!“

Den letzten Ausruf — meint die „Germ.“ — kann die „Nat.-Ztg.“ stereotypen lassen. Sie werde noch oft in der Lage sein, über die „herrlichen“ Früchte des „nationalen Kampfes“ zu lamentiren.

— Bekanntlich baute das Wiener Vaterland die von der „Germania“ veröffentlichte Note, welche der Cardinal-Staatssecretär Jacobini wegen der auf so canossale Weise gestifteten Leichenfeier Pius' IX. an die Mächte erlassen hat, für apokryph erklärt, während die „Germania“ die Authentizität des Schriftstücks aufrecht hält. Die Kreuzzeitung glaubt diesen Widerspruch durch die Mittheilung lösen zu können, daß die Note abgesendet, aber nicht überreicht worden sei, weil die Vertreter des Vatican im Auslande mittlerweile von dem Cardinal-Staatssecretär eine neue Mitteilung erhalten hätten. Man führt als Grund der Zurückziehung der Note an, daß die italienische Regierung inzwischen dem Vatican das Versprechen gegeben habe, die von den italienischen Beamten bei dem erwähnten Anlaß begangenen Mißgriffe zum Gegenstande einer strengen Untersuchung zu machen. Bekanntlich ist bereits ein Polizei-Commissar suspendirt worden.

— Der berüchtigte Artikel der Augsburger „Allg. Ztg.“ über die Trierer Bischofs-Anwesenheit stammt, nach ganz bestimmter Angabe der „Nordd. Allg. Ztg.“, aus altkatholischen Kreisen. Als Verfasser wird von anderer Seite nicht Professor v. Sacher zu München, sondern Geheimrath v. Schulte zu Bonn genannt. Es wäre recht interessant, wenn er die „trübe Quelle“ wäre oder doch aus ihr zuerst geschöpft hätte, von welcher der Reichs-Anzeiger in so wegherzenden Auslassungen spricht. Zu der Kläfung des „Culturkampfes“ konnte man diese „trübe Quelle“ vortreflich gebrauchen.

— Die „Nat.-lib. Corr.“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Dispositionen an maßgebender Stelle dahin gehen, die Reichstagswahlen auf einen Termin gegen Ende October zu verlegen. Die Annahme, daß der neuwählte Reichstag noch in diesem Jahre zusammentreten werde, um seine Arbeiten vor dem preussischen Landtage zu erledigen, sei unzutreffend. Vielmehr werde der Landtag im November eröffnet werden und, wie bisher üblich, der Reichstag seine Sitzungen im Laufe der ersten Monate des nächsten Jahres beginnen. —

scheint, daß noch Niemand etwas halbwegs Sicheres über die Dispositionen des Reichslanzlers weiß.

Berlin, 5. Aug. Der „Vossischen Zeitung“ wird über die in Kiel erfolgte Beschlagnahme der beiden Schiffe Folgendes geschrieben: „Es ist gewiß nicht ohne jeden Grund, daß die Marinebehörde bei der Beschlagnahme der Schiffe eine verhältnismäßig bedeutende Macht entwickelte. Man könne fast zu dem Glauben kommen, daß sie einen bewaffneten Widerstand erwartet habe, aber es ist doch wahrscheinlicher, daß der Zustand der Schiffe, die thatsächlich ohne jede Armirung und nur mit 23 wehrlosen Matrosen besetzt waren, den Behörden sehr wohl bekannt war. Alle Welt fragt sich natürlich, was ist der Grund der Beschlagnahme? Hier aber liegt ein Räthsel vor. Es heißt, unsere Regierung habe Grund, zu glauben, daß die Schiffe für Peru bestimmt seien, um im Kriege gegen Chile verwendet zu werden. Wenn dies wirklich der Grund der Beschlagnahme ist, so halten wir es für möglich, daß diese Maßregel der Regierung einige Schwierigkeiten bereiten wird. Die Dampfer „Solrates“ und „Diogenes“ sind keine Kriegsschiffe. Man sagt, daß diese Beschlagnahme direkt auf die Initiative des neuen Herrn Ministers des Innern zurückzuführen sei, der in Kiel einen eigenen Kommissar für diese Angelegenheit ernannt hat. Die Sache wird ohne Frage, wenn obige Annahme richtig ist, zur gerichtlichen Untersuchung kommen, und wenn nicht ganz neue Gründe für die Eisklärung kommen, so wird die Regierung wohl die Kosten tragen müssen. Es hält allerdings sehr schwer zu glauben, daß Deutschland plötzlich seine Neutralität transatlantischen Kriegesführenden gegenüber so penibel zur Schau tragen wolle. Wir würden dafür von keiner Seite Dank erhalten, aber wir würden dadurch der heimischen Industrie auch keine neue Kundtschaft erwerben. Wohl aber ist eine andere Version ernstlich Prüfung werth, die besagt, die Regierung habe bestimmten Grund, zu glauben, daß die Schiffe dem Schiffs-Handel dienen sollen. Dazu wären sie ohne Zweifel geeignet, denn sie haben ein zwischendes und lautes so schnell, daß sie von gewöhnlichen Kriegsdampfern nicht eingeholt sind. Indessen, wie gesagt, alles dieses sind Vermuthungen, aber die letzte scheint uns die größte Wahrscheinlichkeit zu haben.“

— Der 3. Abs. des §. 21 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 setzt zum Eintritt des Verlustes der inländischen Staatsangehörigkeit voraus, daß der mindestens 5 Jahre lang ununterbrochene Aufenthalt in einem Staate des Auslandes, mit der Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben mit einander in Zusammenhang stehen; dieser Zusammenhang ist aber nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, I Strafsenat, vom 1. Juni d. J. nicht vorhanden, wenn zwischen dem 5-jährigen Aufenthalt in einem Staate des Auslandes und der Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben eine mehrjährige Unterbrechung zurückzufallen in einem anderen Gebiete liegt.

Königsberg, 5. Aug. Die hiesige „altkatholische“ Gemeinde zählt nach der „Hrt. Ztg.“ gegenwärtig 476 Seelen, darunter 244 mündige Männer und 103 Kinder unter vierzehn Jahren. Der Staatszuschuß, den die Gemeinde bezieht, beträgt 1200 Mark und ist bis zum nächsten 1. April vorläufig

Tante Agnes.

Novelle von O. de C.
In's Deutsche überfetzt von M. B.
(Fortsetzung.)

22) Im Dezember kam meine Freundin, die vortrefliche Mme. Bernier zurück; sie war mit neuen Andenken, Danklagungen und Glückwünschen von ganz Nizza beauftragt. Sie brachte mir Nachrichten von jedem meiner Schätzlinge und von allen guten Leuten des Dorfes. Mit ihrem Lächeln und ihrer gewohnten Güte hatte sie mir, ohne eine einzige Frage gestellt zu haben, schnell das Geheimniß meiner Abschiedsreise und der langen einsamen Stunden entziffert, in welchen mich die Zeit der Zurückkunft Maschinsky's verlängerte Abwesenheit meines Vaters ließen.

„Sie müssen ja Freundinnen haben!“ sagte sie mir.

„Nein, Madame, nicht eine einzige. Ich habe in Baden viele Leute gesehen, aber Niemand, an den ich mich hätte anschließen mögen.“

„Dieses wundert mich nicht. Würden Sie mich unbeschwerden finden, wenn ich Sie bitte, mich zuweilen auf meinen Spaziergängen begleiten zu wollen? Sie bin alt und fühle mich sehr allein, wenn mein Sohn abwesend ist. Ich bin nicht amüsiert, meine Gesellschaft ist nichts Ansehendes für ein junges Mädchen von Ihrem Alter; aber ich weiß, Sie sind gut und Sie würden mir einen wirklichen Dienst dadurch leisten. Sie sind Künstlerin, ich bin es nicht; wollen Sie, daß wir uns zusammen die Kunstcabinete und die Kirchen besuchen, das wir ins Conservatorium und in einige Concerte gehen? Sie würden mir das größte Vergnügen machen, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen.“

Um Ihr gütiges Anerbieten anzunehmen, wollen Sie mich glauben lassen, daß ich Ihnen einen Dienst dadurch leiste, während Sie doch keine andere Absicht haben, als mich zu zerstreuen und mich an die Orte zu führen, wo ich nicht weiß, wie ich dahin gelangen soll, denn ich wage es nicht, meinen Vater zu bitten, mich zu begleiten und meine Theresie kann ich nicht mitnehmen. O! wie gut sind Sie!“

„Ich versichere Ihnen, daß Sie mich sehr glücklich machen, wenn Sie meinen unbeschwerden Vorschlag annehmen. Soll ich Sie morgen abholen? Wenn Sie wollen, werden wir mit dem Louvre anfangen.“

Der Louvre? Wie oft hatten Friedrich und ich unter den

Bäumen von Villery von dem Vergnügen gesprochen, das er haben würde, mich mit diesen Wundern bekannt zu machen, mit denen er so vertraut war. Er war eifrigst auf meinen ersten Eindruck; er wollte bei mir sein. — Ach! wie war jetzt Alles so ganz anders! Ich hielt es für tölplich, mich bei Madame Bernier nach ihrem Sohne zu erkundigen.

„Louis ist seit zwei Monaten in England, er verläßt noch immer sein menschenfreundliches Ziel und ist entsetzlich. Er hat keinen Hausrath als das Hospital von Pessigny anzuhaben. In England gibt es eine Menge derartiger Einrichtungen. Er wird bald zurückkehren.“

Den folgenden Tag gingen wir in den Louvre. Dieses war die erste einer Reihe von Spazierfahrten, welche für mich die Quelle des höchsten Genusses waren und dazu beitrugen, mich ein wenig: nicht Friedrich, o nein! im Gegentheil! Maschinsky und seine Schwester vergaßen zu lassen. Es war zum ersten Male, daß ich mit den Wundern der Kunst in Berührung kam; aber durch eine auf dieses Ziel gerichtete Erziehung war mein Geist darauf vorbereitet, sie zu begreifen. Ich war selbst etwas Künstlerin und verdankte es dem Unterrichte und dem Rathe Friedrichs, daß keine Schönheit mir entging, oder mich alschätzte. Meine Begleiterin war nicht im Stand, meinen Geschmack zu leiten, aber sie hatte ein sehr richtiges Urtheil und eine aufrichtige Liebe für alles Schöne; ganz besonders aber befaß sie diesen so seltenen Fall und diese Einfachheit, daß sie schweig, wenn sie einer Sache nicht ganz sicher war und sagte niemals eine Dummheit in Kunstfachen, denn sie gab sich nie das Ansehen, das zu wissen, was sie wußte. Wie dankbar war ich für diese Zurückhaltung! Gute, vortrefliche Frau! Ich schloß mich jeden Tag immer mehr an sie an und sah sie so zu ihr hingezogen, daß ich kaum die Gegenwart ihres Sohnes bemerkte, welcher bei seiner Zurückkunft abwesend hatte, uns auf unseren Ausflügen begleiten zu dürfen.

Vor und nach gewöhnte ich mich daran, ihn bei ihr zu sehen; und weit entfernt mir unangenehm zu sein, gefiel mir seine Gesellschaft, und seine eher ernste als glänzende, aber niemals leichtfertige oder gewöhnliche Unterhaltung stimmte ganz mit der Gemüthsstimmung überein, in der ich mich befand. Es war einer dieser Menschen, welche nie ausprechen, was sie nicht auch fühlen, und weil alle Gefühle ehrenvoll sind, können sie es ohne Furcht thun. Ich war tief gerührt von seiner Ehrerbietung gegen seine Mutter, der zärtlichen Liebe, welche sie zu einander hatten. Diese neuen Bestrebungen und diese angenehme Gesellschaft ließen mich

auf Augenblicke die Befürchtungen vergessen, welche mir das Betragen meines Vaters machten. Wenn ich von einem Besuche aus dem Museum nach Hause kam, erinnerte ich mich kaum noch, daß Maschinsky existierte, und wenn ich im Saale die Stimme seiner Schwester vernahm, begnügte ich mich damit, mich in mein Zimmer einzuschließen. Aber ich wurde grausamer Weise wieder an meinen Kummer erinnert.

Eines Sonntags brachte Mme. Bernier mich aus dem Conservatorium, wo wir stündliche Stunden zugebracht hatten, nach Hause zurück. Ich war noch unter dem Eindrucke der herrlichen Musik, welche ich eben gehört hatte; der Engel war entflohen, aber das letzte Klängen seiner Flögel blieb zurück. Meine Augen blickten zerstreut um sich, ohne zu sehen. Zufällig bestiegen sie sich auf Mr. Bernier, welcher mir gegenüber saß. Der Ausdruck seines Gesichtes war leicht zu enträtheln. Er betrachtete mich mit einem so zärtlichen und bewunderungsvollen Blick, daß ich ganz betroffen darüber wurde.

Dieser Mann liebt mich, dachte ich, und ich bin sehr unvorsichtig. — Der Wagen hielt, er stieg aus und wollte mich bis an die Thüre unserer Wohnung begleiten.

„Ich danke Ihnen“, sagte ich kalt; „ich ziehe vor, allein hinein zu gehen.“

Er sah mich betrübt an; verbeugte sich und verließ mich. In demselben Augenblicke, als der Wagen sich entfernte, hörte ich die Thüre unserer Wohnung öffnen und eine mir fast verhaßt gewordene Stimme rief von dem Stocke, den wir bewohnten, herunter: „Auf Wiedersehen, lieber Marquis. Sie übernehmen es also, unter Aufsicht in Ordnung zu bringen?“

„Ich werde mein Möglichstes thun, damit es gelingt.“

„Ich rechne darauf. Leben Sie wohl, mein Lieber.“

Es gelang mir, mich hinter der Treppe in dem Schatten zu verbergen und verließ mein Versteck nicht eher, als bis die Baronin Rosanoff, welche mehr als jemals gepußt und geschminkt war, das Haus verlassen hatte.

Warum sind doch solche Weisen in der Welt, dachte ich, denn leider tauschte ich mich nicht in Beziehung auf sie; trotz aller Mühe, die ich mir gab, meinem Vater die Achtung zu erhalten, welche ich ihm schuldig war.

Als ich in den Saal trat, stand mein Vater an dem Kamin, er sprach mit stöcker Fügigkeit, daß er sogar meinen Eintritt nicht bemerkte. Friedrich stand mit dem Hute in der Hand vor ihm. Er schien eben gekommen zu sein.

„Ruh mit einem Worte“, sagte er: „so lange Agnes unter

tor“

ungen,
1880,
t,
n mehreren
Baug.
Keine befähigte
ung betriebsfertig.
Z b. Köln.

nfsonat
gsbusch
ng der Schwestern
lischen Liebe.
eijender Geand.)
igig er Erziehung wer-
der in allen Fächern
bullen unterrichtet.
Töchter von 14—20
n begiegnen, bürger-
sowie allen weiblichen
geleitet.

reis incl. Wäsche für
der letzten Nr. 360.
meister beginnt den 15.
durch den Prospectus.
bestimmte Anmelungen
nd Walsucht bei

Dr. Josephine,
berlin.

ülfe suchend,

mander Kranke die
t, sich fragend, welcher
in demselben Anwesen
vertrauen? Diese oder
die importirt durch ihre
wird und wohl in dem
affen gerade das — An-
Wer solche Enttäuschun-
den und sein Weib nicht
schonen will, dem rufen
von Richter's Verlang-
in Bezug die Professur
Ausgang, kommen zu lei-
e in diesen Schwierigen
bewährtesten Heilmittel
ch und schmerzlos be-
so daß jeder Kranke in
e wissen und das Weib
ausführen kann. Die
eits in 450. Auflage er-
brechliche wird gratis
nd, es entstehen also
keine Kosten, als 5 Pf.

Kranke!

hombopathischen Heil-
mir in Neuß und
e schon tief eingewur-
heilt worden. Unter-
rucht und Halsleiden
und Eiterauswurf,
den, Knochenverfäls-
veraltete Kräfte etc. etc.
und gerne bereit, auf
wort zu geben und
derselben bei mir zu

persönlich, weil her-
an jeden Mittwoch
beim Wirtbe Herrn
er der Sebastianus-

Böcker in Mdrz.
n von Abend und
r Kranke mitbringen.

für Kranke
r Art.

Bandwurm mit
alle in 1/2 bis 2 Stun-
al. und Waden-
sonders für Bruch-
aufgesprungene
(Wunden),
de von Frauen
liche Krankheiten.
ich vorläufig jeden
gen v. 8—12 Uhr
des 8. August
feldstraße, zu spre-
direct nach Crefeld.
aus Crefeld,
enstraße 117.

n, katholisch, welcher
elsterlichen Hause die
ständig geführt, sucht
Walter. Gute Be-
e hohes Salair.
e Gvp.

[Faint, illegible handwriting]

Heide empfunden werden
in den Korridoren von
? Und hat nicht Rapo-
Cornwallis Wabbing-
merita's in Brand gesteckt
mit Irland, und sind nicht
welche sagen, es sei nicht
Seiten der Irlander London
die Unbill siebenhundert-
durch Inbrandsetzung von
London, sondern auch Vi-
blau in Flammen auflodern,
Himmel ähnlich wie Chi-
besteht über die ganze Erde,
gefunden werden können,
stationen treffen und auf
Flagge segelnde Eigen-
Lust zu sprengen. Und
man vernichte sie...
weisung, welche den Win-
despotischen Monarchen,
benutzt — jetzt einer
Irlander könnten das
Palast in ähnliche elende
wir nur vereinigt wären

ging dieser Tage ein Tele-
Bureau weiter befördert
Hannover große Rie-
d worden und habe
e Hand gelegt. Das
um die Petroleumquelle im
verschöndung — klarte sich

Kaiserpaar mit Familie, be-
ist gestern Nachmittag hier

geschrieben: In verschie-
Nede von gewissen An-
Aneren Politik der russischen
der Anfs durch die Rumb-
Albedinsky, und dessen von
Antworten auf politisch und
scheidenen Begründungs-De-
en. Auf Grundlage einer
lage muß indes konstatirt
bungsangelegen keine Ver-
haupt die lebenswichtigen
die Bedeutung haben, welche
vielmehr bekannt, daß Järk
tituten liebt, gern mit vagen,
nen hervortritt, im Grunde
Bolen weder erhofft, noch
tionen kann sogar verfehlt
irten Albedinsky auf seinem
alle Verschöndungspolitik ist,
nen Begründungen kommen
it deren Einführung betraut

ord Dufferin, der eng-
folgendes Rundschreiben
der Türkei erlassen:

bert, den britischen Unter-
Provinzen des Osmanen-
aben, in welchen Klüßer-
ge Gröbungen zu machen, das-
nen, und daß die britische
für verpflichtet hält, für bri-
ellen fallen sollten, Absege-
gierung Ihrer Majestät der
sen, britischen Unterthanen,
tischem Boden ige-
stand angebunden zu lassen,
en, ich fordere Sie deshalb
zu ergreifen, die Sie für
er meiner Anwartschaft
bringen, die augenblicklich
und, und denjenigen, die et-
ter Zeit dort niederzulassen.

sonnular-Agenturen u. s. w.
Dufferin.
kreisen der zahlreichen Ange-
nen haben, großes Aufsehen
s Lawillens hervorgerufen.
antischen Blätter veröffent-
lungen, mittels deren die
im Gelfe des Postkassens

ntlich des Mordversuches
nfeldt, auf welchen bei einem
ert wurden, ohne ihn jedoch
er Mächte ihre Schritte bei
e Umgebung von Therapie

umquelle,
heim bei Peine erhört ist,
Mittheilungen, denen wir

folgende geologische For-
7 Fieße seinen Sand, unter
einfischten. Von 20—35
Meter festes Gebirge und
en. Hier zeigten sich die
Metern waren in fahrigem
Petroleum vorhanden. In

weiteren Tiefe weichen die Formationen an den verschiedenen
Punkten sehr von einander ab, meistens aber Rothen wir auf
warzen Sandstein, schwarzen und braunen Sand und besonders
auf eine Kieselschicht, welche am reichlichsten Del führt. Gegen-
wärtig beschäftigen sich nun mit der Delgewinnung 1) die deutsche
Petroleum-Vergesellschaft, 2) M. M. Mohr, 3) Ingenieur Kleinen-
Bremen, 4) Arneemann-Hamburg, 5) eine englische Gesellschaft
und 6) eine neue deutsche Gesellschaft unter Beihilfe der
Spritsfabrikanten Wrede in Peine. Die beiden letzteren Gesell-
schaften sollen sich erst konstituieren, beabsichtigen aber, sofort mit
den Arbeiten zu beginnen. Arneemann hat ein Bohrloch ange-
fangen, während Kleinen schon seit längerer Zeit arbeitet; er ließ
vier Bohrlöcher, von denen zwei noch unvollendet, eins im Pump-
betrieb und eins außer Betrieb ist. Die deutsche Petroleum-Vergesell-
schaft hat bis jetzt zwanzig Bohrlöcher gestochen, davon stehen acht in
Betrieb, fünf sind noch in Ausführung begriffen und sieben sind
als mißglückt bez. unbrauchbar zu betrachten. Mohr hat vier
Bohrlöcher angelegt. Davon hat Nr. 1 eine Tiefe von 90 Meter,
Nr. 2 70 Meter, Nr. 3 69 Meter und Nr. 4 68 Meter. Die
sogenannte Springquelle wurde in Nr. 3 angebohrt. Die Tiefe
der Pumpe beträgt dort 55 Meter, der Durchschnitt derselben
beträgt dort 6 Centimeter, der Hub der Pumpe 89 Centimeter.
Die Bezeichnung „Springquelle“ entstand daraus, daß im Anfang
die unterirdischen Gase einen so starken Druck ausübten, daß das
Petroleum in einem dicken Strahl oben aus der Bohre hinaus-
getrieben wurde. Auch jetzt ist der Gasdruck noch so kräftig, daß
das Del über den Pumpenstiel hinausgeschleht. Bei einer Ge-
schwindigkeit von 60 Stößen in der Minute Quantum von fast 90,000
Liter Flüssigkeit aus der Tiefe. Die letztere besteht zu einem
Theil aus kalthaltigem Wasser, zu zwei Drittel aus Del. Davon
ergeben sich in der Raffinerie 45 pSt. reines, sehr helles Petro-
leum, in der Qualität besser, als das amerikanische Standard
oil, und 50 pSt. feines Schmieröl, im Werthe mehrfach so hoch
als Petroleum. 5 pSt. geben bei der Reinigung verloren. Um
den Werth dieser Quelle zu kennzeichnen, sei erwähnt, daß die
übrigen Bohrlöcher eine Flüssigkeit zu Tage fördern, die nur
2—5 pSt. Del enthält, deren Gewinnung aber trotzdem schon
sehr rentabel ist. Während bei diesen letzterwähnten Quellen die
Flüssigkeit grau oder gelbbraun erscheint und bis zu einem
gewissen Grad durchsichtig ist, zeigt die Mohrsche Quelle Nr. 3
einen dichten, unburchsichtigen Strom von ockergelber Färbung.
Solche Flasen verrathen die schweren Gase, welche mit dem
Wasser und Del zugleich ausfließen. Die Flüssigkeit strömt nun
in einem armdicken Strahl in ein großes eisernes Bassin, welches
am Boden eine kleine Öffnung hat. Durch diese fließt das Was-
ser ab, während das leichtere Del oben schwimmt und einem an-
deren Behälter zugeführt wird. Vom Wasser gesondert, nimmt
das Del jetzt eine glänzende dunkelgrüne Farbe an und bedarf,
um völlig von etwaigen Erdtheilen gereinigt zu werden, nur noch
der abmaligen Überführung in ein drittes Bassin, aus welchem
es vermittelst einer Handpumpe direct in die Fässer geleitet wird.
Das Erträgnis dieser Quelle war in den wenigen Tagen so be-
deutend, daß Herr Mohr bei seinen anderen Quellen, die übrigens
unvermindert stark weiter fließen, den Betrieb einstellen mußte,
weil keine Fässer zu schaffen waren, das Del zu bergen. Wieder
wurde das gewonnene Del zum Raffiniren nach Hemelingen bei
Bremen geschickt. In diesen Tagen wird in Peine eine Raffinerie
eröffnet, welche sich die Deutsche Petroleum-Vergesellschaft erbaut
hat und zu der eine Leitung von eisernen Röhren direct von Oels-
heim aus hinführt. Voraussichtlich wird die Peiner Raffinade
auch die Oele anderer Provinzen verarbeiten, da sie, zunächst auf
eine Reinigung von täglich 70 Barrels eingerichtet, ihren Betrieb
auf Verarbeitung eines Quantums von 300 Barrels erweitern kann.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. August. In der Sitzung des Königl. Schöff-
engerichts, in welcher unter dem Vorstehe des Amtsraths
Straßen die Schöffen Jos. Krüden, Unterpöcher zu Wis-
hausen, und Jos. Schmitt, Redacteur zu Neuß, gegenwärtig
waren, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: ad 1.
Heint. H., Seidenweber aus Holzheim, war der Verübung gro-
ben Unfugs angeklagt, mußte aber wegen Mangels Beweises frei-
gesprochen werden. — ad 2. dieselbe Freude wiederholte den An-
geklagten Carl R., Tagelöhner, und Ehefrau Carl R., beide aus
Neuß, ebenfalls der Verübung groben Unfugs angeklagt. — ad
3. hatte der Schuhmacher Heint. G. aus Neuß gegen einen amts-
richterlichen Strafbefehl auf Höhe von 2 Mt. wegen Straßver-
hinderung durch Aufstellung einer Karre Einspruch erhoben; der-
selbe wurde jedoch kostenfällig verworfen. — ad 4. Jos. W.,
Schlosser aus Neuß, der Verübung groben Unfugs angeklagt,
mußte, da der einz. geladene Zeuge, ein Schwager des Ange-
klagten, sein Zeugnis abzugeben sich weigerte, freigesprochen wer-
den. — ad 5. wurde der Einspruch des Dachdeckers Ber. Zei-
R. zu Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf Höhe
von 5 Mt. wegen Verübung einer Düngekränze ohne polizeiliche
Glaubh. insofern angenommen, als die Strafe auf den Betrag
von 3 Mt. ermäßigt wurde. — ad 6. Verwerfung des Einspruchs
unter Aufloslegung der Kosten des heutigen Verfahrens erfolgte
in einer Sache wegen Hinderung des freien Verkehrs durch Auf-
stellung von Wagen. — ad 7. 1) Jos. R., 2) Joh. Wet. Ber.,
3) Heint. Schm., sämtlich Tagelöhner, 4) Michael Schm., Fa-
bricarbeiter, und 5) Maria Schm., Fabrikarbeiterin, alle aus
Neuß, waren angeklagt, 1. am 23. Januar 1881 zu Neuß ad
1) — 4) gemeinschaftlich, ad 1) mittels eines gefährlichen Werk-
zeugs den Wlb. Sch., 2. ad 1), 2) und 5) gemeinschaftlich, ad
2) mittels eines gefährlichen Werkzeugs den Wlb. Schm. vor-
sächlich körperlich mißhandelt zu haben, wurden und zwar Jos.
R. zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, Peter Br. zu einer
solchen von 3 Monaten, Michael Schm. zu 8 Tagen und Heint.
Schm. zu einer Geldstrafe von 15 Mt. event. Gefängniß zu 3
Tagen verurtheilt. Die Angeklagte Maria Schm. dagegen Man-
gels Beweises freigesprochen. — ad 8. Der Einspruch des Metz-
gers M. S. zu Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf
Höhe von 5 Mt. wegen Abfchlachtens eines Stüdes Rindvieh
während des Hauptgottesdienstes, wurde insofern angenommen, als
die Strafe auf 3 Mt. reducirt wurde. — ad 9. Eine gleiche Re-
duction von 6 auf 3 Mt. geschah bei dem Einspruche des Tages-
löhners Paul Schm. zu Neuförde, wegen Erstickens einer Hede
ohne polizeiliche Erlaubnis. — ad 10. Groben Unfug verübt zu
haben waren die Tagelöhner Math. G. und Heint. Herm. St.

aus Neuß angeklagt, derselbe konnte jedoch dem p. St. nicht be-
wiesen werden, weshalb dessen Freisprechung erfolgte, p. G. erlitt
dagegen eine Geldstrafe von 5 Mt. ev. Haftstrafe von 2 Tagen.
— ad 11. Der Schuster Franz M. aus Neuß wurde wegen Ver-
übung groben Unfugs in eine Geldstrafe von 5 Mt. event. Haft-
strafe von 2 Tagen genommen.

ad 12. war die Ehefrau des Tagelöhners Michael J. aus
Zons angeklagt, am 24. Febr. zu Zons die Ehefrau Joh. Pei-
und Contr. Stiller öffentlich beleidigt zu haben; dieselbe wurde
dieses Vergehens für überführt erklärt und deshalb zu einer Geld-
strafe von 15 Mark event. Gefängnißstrafe von 3 Tagen verur-
theilt, sowie dem beleidigten Theile die Befugnis zuerkannt, den
Zensur des heutigen Urtheils einmal auf Kosten der Angeklagten,
durch die beiden in Neuß erscheinenden Zeitungen veröffentlichen
zu lassen. — ad 13 wurde eine Sache gegen den Händler Wil-
helm L., gegenwärtig in hiesiger Algerien-Anstalt, wegen Ver-
übung groben Unfugs auf den 5. October cr. verlag.

ad 14. In einer weiteren Sache gegen die Dienstmagd Ca-
tharina J. aus Hirschfeld wegen Betrugs wurde wegen Nichter-
scheinens der Angeklagten zum heutigen Termine, die Vorführung
derselben zur nächsten Sitzung den 13. August c. verordnet.

Neuß, 8. Aug. Eine so große Masse Fremder, wie das
gestrige Kennfest des hiesigen Rennvereins herbei-
gezogen, hat Neuß seit langen Jahren nicht mehr gesehen. Durch-
zogen schon Morgens ganze Truppe die Stadt, so brachte der
Nachmittag (kaarene) Neugierige herbei. Die den Rennplatz
umgebenden Dämme und Gassen und Wege standen Kopf an
Kopf gedrängt voller Zuschauer und konnte an der Kasse die
Ordnung nur unter starker polizeilicher Aufsicht gehandhabt wer-
den; der Andrang war so groß, daß der stark gezeimerte Ein-
gang zum Theile niedergefallen wurde. Man schätzte die Zahl der
auf dem Platze Anwesenden auf 15,000 Menschen. Ein zuver-
lässiger Zähler gab an, daß 147 Wagen, vom Rennplatze kom-
mend, das Geschehen passirten. Das Fest selbst verlief in der
allerhöchsten Ordnung und ist kein einziger Unfall zu beklagen.
Als Sieger aus den verschiedenen Rennen gingen hervor:

1. Steeple-Chase (3 Pferde).
Vereinspreis 500 Mark. Für Dienstpferde activer Officiere und
von solchen in Uniform zu reiten. 1. Preis: Rittm. Wollner's
br. St. „Vertie“, (Reiter Lieutenant v. Meyer); 2. Preis: Major
Prinz zu Salm-Horrmars' schw. W. „Grepbeard“.
2. Flachrennen (4 Pferde).
Vereinspreis 300 Mark. Für Pferde aller Länder. 1. Preis:
H. Ehen Berg's schw. br. W. „Sobengrin“; 2. Preis: Baron
D. Los's br. St. „Einfall“.

3. Trabreiten (7 Pferde).
Vereinspreis 50 Mt. Einsatz 5 Mt. 1. Preis: Rittgutsbef.
Leuffen aus Odenrath; 2. Preis: Reufen aus Aachen;
3. Preis: Frommen aus Erefeld.

4. Neuer Steeple-Chase (4 Pferde).
Vereinspreis 1000 Mt. für das erste, 200 Mt. für das zweite
Pferd. Das dritte Pferd rettet den Einsatz. Für Pferde aller
Länder. 1. Preis: Rittm. Graf Bismarck's br. H. „De Root“;
2. Preis: Ehen-Berg's schw. W. „Sobengrin“; 3. Preis:
Mr. Dixon's H.-St. „Good Girl“.

Dem Aufsehen nach scheint heute der Himmel dem Feste eben
so günstig zu sein als gestern.
Neuß, 7. Aug. Die gestrige General-Versammlung des
Neußer Bürger-Schützen-Vereins war so zahlreich besucht,
wie wir in den vorherigen Jahren nie gesehen haben. Bis jetzt
haben sich angemeldet 7 Grenadiere und 10 Jägerjunge. Seitens
des neuergewählten Jägermajors wurde zum Adjutanten Herr Adam
Lorenz ernannt. Ferner wurde beschlossen, einem langgefehlten
Bedürfnis nachkommend, die Statuten des Vereins einer Verän-
derung zu unterwerfen und wurde die Angelegenheit zur Vorprüfung
einer aus 27 Mitgliedern — von den verschiedenen Corps —
übergeben, die noch in dieser Woche die Statuten eingehend be-
rathen und das Weitere veranlassen wird. Zum Schluß brachten
die dem Vereine angehörenden Mitglieder des Männergesangs-Vere-
ins „Gacilia“ einige Quartett-Vorträge, die — wie nicht anders
zu erwarten — den ungetheiltesten Beifall fanden.

(Eingefandt.)

Neuß, 8. Juli. Der Neußer Freischaub-Verein „Con-
cordia“ hielt am Sonntag den 7. Aug. ein Preiswettfliegen von
Namen aus. Es errang den 1., 2., 3., 5. und 9. Preis die
Tauben des Herrn Jos. Pulm, den 4., 8., 8. die Taube des
Herrn Hermann Gilges, den 6. die Taube des Herrn Mar-
tin Kauli, den 7. die des Herrn Baptist Löwenich, den
10. eine Taube des Herrn Arnold Derschlagen.

Ad Vom Rhein, 5. Aug. In den letzten Tagen hat
man bittere Klagen über die Mannschäft des Localdampfschiffes
„Marianne“, welches zwischen Düsseldorf und Stülzberg fährt.
Vor einigen Wochen nämlich war eine kleine Schlägerei unter dem
Dienstpersonal ausgebrochen; der Steuermann verließ mitten auf
dem Rheine seinen Posten und überließ sich an der Holzerei,
und war der Dampfschiffahrt der Passagiere gelang es, die Ruhe
wieder herzustellen und den Steuermann wieder auf seinen Platz
zu bringen. Wie wir vernahmen, soll bei dieser Gelegenheit das
ganze Schiffpersonal stark illuminirt gewesen sein. Einige Zeit
später fuhr das Schiffchen bei hellem Tage auf eine Kribbe, in
Folge dessen dasselbe einen nicht unbedeutenden Led erhielt. Wie
es heißt, soll auch an diesem Tage der Biertrug eine nicht zu
verkennende Rolle gespielt haben. In der vorigen Woche geriet
das kleine Schiffchen mit einem Segelschiffe in Collision, wodurch
das Hinterverdeck vollständig zertrümmert wurde. Auch an diesem
Unglückstage soll das ganze Schiffpersonal etwas stark ange-
winkt gewesen sein. Im Interesse des fahrenden Publikums
möchten wir hiermit den Unternehmer jener Localdampfschiffahrt
bitten dafür Sorge zu tragen, daß das ganze Schiffpersonal
in einem verfassungsmäßigen Zustande sich befindet, so daß man
ohne Gefahr für sein Leben das Bootchen betreiben kann.

Koblenz, 4. Aug. Ueber den Zustand Ihrer Majestät der
Kaiserin entnimmt die „Koblenzer Ztg.“ einem Privatbriefe folgen-
des. „In dem Befinden der Kaiserin Augusta ist seit acht Tagen
eine Veränderung nicht eingetreten. Die hohe Patientin wird sich
von ihrer sehr schweren Krankheit nur langsam erholen. Die
Operation hatte den ganzen Organismus afficirt und nicht bloß
physisch gewirkt, sondern auch auf den geistlichen Zustand der Kai-
serin eingewirkt. Nicht daß die Kaiserin nicht immer bei vollem
Bewußtsein gewesen wäre; sie hat im Gegentheil Interesse für
Alles behalten, worin ihr geräuschloses, süßes Wirken seit Jahren
sich wohl fühlte; nur hat sie, was natürlich genug ist, ihre frühere

geistige Elasticität noch nicht wiedergewonnen. Das alles erklärt
sich aus der großen körperlichen Schwäche, die sich nur langsam
verlieren kann, weil keinerlei Bewegung möglich ist, und weil
wegen des ununterbrochenen Verharrens in liegender Stellung das
Verlangen nach Nahrung sich verringert, dies Verlangen wenige-
stens nicht reger werden kann. Die Kaiserin genießt gerade nur
das zur Erhaltung des Lebens absolut Nothwendigste; sie ist noch
nicht aus Appetit, sondern sie erfüllt nur die Befehle der
Ärzte, deren fast ausschließliches Bemühen darauf gerichtet ist, dem
Körper zur Ertragung der Krankheit fähig zu machen, ihn also
zu stärken. Die Wiedergenesung wird erst eintreten, wenn, so-
bald die Kaiserin wieder im Stande ist, sich fähig zu lassen, um
allmählich die freie Bewegung des Körpers zurückzugewinnen. Es
ist der hohen Patientin ein lieber Gedanke, sich in Koblenz zu
wissen, wo sie mit Vorliebe weilt. Sie fühlt sich auch beruhigt
in dem Gedanken, zurückgezogen ihr Leid zu ertragen, damit der
Kaiser, ihre Kinder und Enkel nicht unmittelbar unter dem Ein-
druck der Krankheit stehen. Es soll sich, wie sie wünscht, Keiner
um sie sorgen; es wird, wenn auch langsam, alles schon wieder
besser werden, und es sollen Alle, von denen sie geliebt wird,
jederzeit und regelmäßig erfahren, wie es geht; aber es soll Keiner
in seinem regelmäßigen Thun und Denken gestört werden. Es
versteht sich, daß alles geschieht, um das Gemüth der Kaiserin zu
erheitern, und ihre Gelassenheit, ihre Kunst in der Ertragung
körperlichen Ungemachs erleichtert der Umgebung der Patientin
den Versuch, sie seelisch zu befehligen, ungemein. Die ganze Art
der Kaiserin verräth gerade seit ihrer schweren Erkrankung einen
hohen Grad heroischer Selbstbeherrschung und zugleich rührender
Rindlichkeit des Gemüths. Diese äußert sich in der Gerechtigkeit
für den geringsten Dienst, in der Freude über jeden besten
Augenblick, in dem ruhigen, ergebenen Hoffen.“

Bermischtes.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Einem uns gütigst zur
Verfügung gestellten Schreiben des Hrn. P. Schrammen im Mi-
nionenhause zu Keren (Süd-Ägypten) v. 4. Juli 1881 entnehmen
wir die folgende erfreuliche Mittheilung: „Sie haben genöthig ge-
lesen, daß man unfern hochw. Hrn. Bischof nebst einigen anderen
Mitgliedern der Mission in Abyssinien vor einem Monat gefangen
genommen bei Gelegenheit einer Pastoralreise in dortiger Gegend.
Gestern haben wir die freudige Nachricht erhalten, daß die Ge-
fangenen freigegeben sind und daß der hochw. Herr nächste Woche
wieder hier eintreffen wird. Unter hiesiges Haus liegt auf ägypti-
schem Boden, deshalb sind wir unbedeutend gelieben.“

(Ein vergessenes Ländchen.)
Der Geographische Gesellschaft von Bern enthält eine in-
teressante Studie des Herrn Carl Hoch über das Gebiet von
Moresnet. Bei einer Bevölkerung von 2800 Seelen und durch
keine Zingruben von Bedeutung, gebt dieses Gebiet unter der
ersten französischen Republik und unter dem Kaiserreich zu Frank-
reich und bildete einen Theil des Departements Durtche, Canton
Aubel. Als es sich auf dem Wiener Congresse um die Ab-
theilung des Cantons Aubel handelte, vergaß man das Gebiet von
Moresnet, und als die Abgrenzungs-Commission die Grenztrac-
feststellen wollte, kam man darauf, daß das Ländchen weder
Preußen noch den Niederlanden — dem heutigen Belgien zuge-
sprochen worden war. Jeder dieser Staaten betrachtete Moresnet
als sein Eigenthum und wollte es, schon wegen der Zingruben,
dem anderen nicht gönnen. Am 25. Juni 1815 wurde endlich
ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß das Gebiet von Mo-
resnet bis zu einer endgültigen Entscheidung über die Zugehörig-
keit desselben unter die gemeinschaftliche Verwaltung Belgiens und
Preußens gestellt werden soll, daß jedoch keiner der beiden Staaten
dasselbe voll occupiren dürfe. Diese endgültige Entscheidung steht
aber noch bis zum heutigen Tage aus. Moresnet ist also ein
neutrales Gebiet. Von seinen Einwohnern kamen 400 Männer
von den alten Anstehern her und sind als solche vom Militär-
dienste befreit. Bis zum Jahre 1854 erfreuten sich auch die an-
deren Männer von Moresnet der Militärfreiheit. Erst um diese
Zeit wurden dieselben von Belgien zum Militärdienst herange-
zogen und Preußen hat 1874 daselbst eine Compagnie gestellt.
Moresnet trotzdem noch in einem idyllischen Zustande. Sie zäh-
len beispielsweise heute noch dieselben Steuern wie im Jahre 1814,
und zwar 1392 Francs pro Jahr für das ganze Ländchen. Von
diesem Betrage fällt je eine Hälfte Preußen und Belgien zu.
Balgische und preussische Erzeugnisse sind in Moresnet tollfrei.
Die Jurisdiction in Moresnet übt das Tribunal zu Liege aus.
Der belgische und preussische Commissär ernennen gemeinschaftlich
den Bürgermeister von Moresnet für eine zweijährige Funktions-
dauer. Das Ländchen besitzt fünf Schulen und die Moralität der
Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig. Wie lange wird aber
noch dieser paradiesische Zustand dauern? Den guten Mores-
netern zuliebe wäre es zu wünschen, daß es auch fernerhin in
Vergessenheit bliebe — am grünen Tische der Diplomaten, denn
so lange diese sich nicht einmengen und Preußen und Belgien sich
nicht „endgültig“ einigen, wird es Moresnet und seinen Einwoh-
nern gut gehen.

Das ein ganzes Bataillon zu einem vierzehn-
tägigen Casernenarrest verurtheilt wird, ist ein wohl
nur sehr selten vorkommendes Ereignis. Dem dritten Bataillon
des Garde-Jägerregiments ist dies, wie der „Abri.-Cour.“ be-
richtet, passiert und erstreckt sich die Maßregel auf alle Unteroffi-
ziere und Mannschaften des Bataillons. Als Strafgrund wird
ein Verfallenden beim Wachdienst genannt, welches drei Jä-
geren des Bataillons, die nicht zu ermitteln waren, zur Last ge-
legt wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. August				
Weizen	1. Qual.	23 —	Hafer	17 —
	2. "	22 —	Rüben (Aebel)	27 —
	neuer	22 —	Kaffee	28 —
Landroggen	1. Qual.	20 —	Kartoffeln	5 —
	2. "	19 —	Heu	12 —
Winter-Weizen	1. Qual.	—	Koggenstroh per Schock	—
Buchweizen	1. Qual.	—	a 600 Kilo	50 —
	2.	—		
Preise unverändert.				
Rüßöl	per 100 Kilo in Partheen von 100 Lit.			62 —
Rüßöl	per 10) Kilo faßweise			64 —
Gereinigt. Del	per 100 Kilo 3 —	Dr. höher als Rüßöl.		
Br. Stufen	per 100 Kilo			145 —
Weizen-Vorfuß	00 per 40) Kilo			32 —
Kleien	per 60 Kilo			5 —
Rüßöl und Kuchen unverändert.				

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Str. 62 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise 64 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — Mt. höher als Rübsen.
Brennöl per 100 Kilo 145 —
Weizen-Vorschuß (00 per 40) Kilo 33 5
Kleien per 50 Kilo 5 90
Rübsen und Rüben unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 6. Aug. (Künftige Notierungen der Handelsmakler)
Weizen höher, hies. eff. M. 22.00-23.50 B., fremder 22.00-23.50 B., per Nov. 22.35 40-45 bez., 22.50 B., 22.45 G., März 22.40-45 bez., 22.45 B., 22.45 G.
Kornen wenig verändert, hies. M. eff. 19.00-20.25 B., fremder 17.75-21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.85 bz., 16.90 B., 16.85 G., März 16.50-45 bez., 16.45 B., 16.45 G., per ohne Sach per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50-17.50 B., fremder 16.50-17.50 B.
Rüböl niedriger, per 50 Lit. mit 10 Pf. in Eisenb. ff. in Partien von 100 Ctr. M. 31.50 bz., Oct. — bz., 30.30 B., 30.20 G., Mai — bz., 30.40 B., 30.30 G.
(Landmarkt.) Weizen M. 21.70-22.70; Roggen 19.00-20.00; Gerste 16-18; Hafer 16.25-17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Lit. Zufuhren gering, Wochenzufuhr etwa 300 Sad.
Köln, 6. August. Kaffee brauner Java 146, hellbraun 130-40, hochgelb 120-25 gelb 105-115, gut ord. blauf 93-100, ord. 89. Santos 77-82, Plantations 112-125 Pfd. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 24, —, ordin. Java 21, —, Patna 21.50 Ima Aracan 14.75, Bda 14.25, Korintzen, Ima 37, —, Bda —, —, Smyrna-Moskaten 41, —, Mandeln, geschälte 95, Prinzess 110 Pfunden, deutsche —, Mkt. 26, —, Pfeffer, schwarzer 80, —, weißer 104, Piment 84, per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblätter 220, Amboina-Nellen 205 Caneel, Ceylon 24, —, chin. 74, Java 220 Bt per Pfd. —, Färinge, holl. —, Stodische —, Fittlinge 34, Filler Dichte 65, —, Provencer-Dei 95, Nodentheran 33, —, Bergetheran brauner 68, blauer 84 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 46, —, Raffinade 45, —, Melis Nr. 1 44.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 46, —, Würfelraffinade Nr. 1 45, —, gemahlene Raffinade 45, —, gemalt. Melis Nr. 142, Nr. 2 41.50, Candis, weiß 52-56, halbweiß 49-52, gelb 48, schön hellbraun 47, hellbraun M. 46, —, braun M. 48-50, R. Fern Nr. 18 38, —, Nr. 15 36, —, Nr. 12 34.
Berlin, 6. August. Weizen per Sept.-Oct. M. 21.75 bez., April-Mai 21.75 bez., Roggen per Sept.-Oct. M. 16.9, — bez., April-Mai 16.1, — bz., Hafer per Sept.-Oct. M. 14.3, — bz., Oct.-Nov. 14.2, — bz., Rüböl per Sept.-Oct. M. 57.40 bz., April-Mai 57.40 bez., Spiritus loco M. 58.40 bez., per Aug.-Sept. 57.50 bez., Sept.-Oct. 54.80 bez., April-Mai 53.25 bez.
Antwerpen, 6. August. Petroleum niedr. Plant disp. frs

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten.
Am 26. Juli: Jenny Friedrich Cathinka, Tochter des Gymnasiallehrers Josef Hoff.
Am 27. Juli: Olga Elisabeth Carolina, T. des Maurers Franz Hier. — Am 28. Juli: Hubert Josef Lambert Maria, Sohn des Rentners August Streiffing. — Anna Maria, T. des Schneiders Wth. W. her. — Am 29. Juli: Anna Maria Margaretha Huberta, T. des geschäftsf. Jacob Kocher. — Marg. S. d. s. Kaufmanns Carl Wirthhoff. — Am 30. Juli: Anna Huberta, T. des Tagelöhners Wilhelm Hubert Tillmann. — Carl Theodor Hubert, S. des Bäckermeisters Theodor Hubert Spitz. — Am 31. Juli: Johann Hermann Ludwig, S. des Schreiners Joh. D. Daniel. — Michael Theodor, S. des Eisenbeschleiss Michael Meierfeld. — Am 1. Aug.: Elisabeth Anna, T. des Baumeisters Johann Heinrich Floren. — Petronella Wilhelmmina, T. des Decanomen Wilhelm Hülsen. — Am 2. Aug.: Maria, S. des Schmieders Leonard Trevels. — Adele Hubertine Josefine, T. des Kaufmanns Joh. Josef Kunnebach. — Christine, T. des Drechslermeisters Heinrich Koppelt.
Sterbefälle.
Am 28. Juli: Maria Magdalena Hubertina Kroll, 2 Jahre alt. — Am 29. Juli: Philipp Boes, Eisenbahnarbeiter, Ehegatte von Maria Elisabeth Hubertina Glonisch, 51 J. alt. — Am 30. Juli: Anna Christina Hubertina Lauff, Ehefrau des Kohlenhändlers Johann Conrad Drefen, 46 J. alt. — Am 31. Juli: Johann Kreusler, 27 Monate alt. — Am 1. Aug.: Reichthilde Kommerzienrath, Witwe des verstorbenen Schneidermeisters Caspar Wacker, 76 J. alt. — Am 2. Aug.: Gottfried Wolff, 10 J. alt. — Hubert Wilhelm Jäger, 2 J. alt. — Am 3. Aug.: Hubert Küpper, 4 J. alt. — Am 4. Aug.: Lorenz Wassen, Gutmacher, Wittwer von Gertrud Tillmann, 72 J. alt. — 2 Todgeburt.

Heiraths-Verhandlungen.
Am 30. Juli: Heinrich Lorenz Kercher, Drechsler, und Christina Mainz, Kleidermacherin, beide wohnhaft zu Neuf. — Johann Bernhard Janßen, Tagelöhner, und Anna Sophia Wüsch, beide hier wohnhaft. — Servatius Wolf, Schneider, und Maria Theresia Did, beide wohnhaft zu Neuf. — Engelbert Peters, Arbeiter, wohnhaft zu Hochbroich, und Maria Gertrud Ritterbach, wohnhaft zu Neuf. — Am 1. Aug.: Philipp Hubert Josef Dahmen, Schlosser, u. Anna Maria Huberta Jander, Näherin, beide wohnhaft zu Neuf.
Heirathen.
Am 29. Juli: Heinrich Hub. Diner, Wagenführer und Elisabeth Schmig, beide hier wohnhaft.

Das Jahrgedächtniß für die verlebene Frau
Catharina Kallen,
geb. Kallen
findet Dienstag Morgen 9 Uhr in der St. Sebastianuskirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Verkauf zu Büttgen.

Wittwoch den 17. August cr.,
Wittags 1 Uhr,
sich Frau Wwe. Peter Coenen in ihrer Wohnung zu Büttgen im Hofe wegen Niederlegung der Landwirtschaft öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
1 vierjähr. Pferd, 3 Kühe, worunter 1 tragend, 1 neue Karre, 1 neuer eiserner Pflug, 2 Eagen, Walze, Rübennähle, sonstige Fuhr- und Ackergeräte, 2 Kirschkäule, und ca. 3 Morg. Kartoffeln, stehend am grünen und Silberender Wege in Rm.
Neuf. Brandenbergs, Notar.

Pensionat

der Töchter vom hl. Kreuz zu Heur b. Verdiers, Belgien.
Schöne, gesunde Gegen. Die Anstalt gewährt sorgfältige Ausbildung für das Leben, gleichzeitig die Vorbereitung zum **Elementar- und höheren Gymnas.** — Gränzlicher Unterricht. Deutsche, französische, englische Conversation. Praktische Anleitung im Hauswesen. Das Semester beginnt am 4. October.
Nähere Auskunft ertheilt Herr P. Meuter und
die Vorsteherin.

Frisches Sauerkraut

(vom 12. cur. ab) zu haben in der Sauerkrautfabrik von
P. Sellersberg & Cie.
Selbstgezeugener Kappus-Samen zu haben bei
P. Sellersberg & Cie.
Sauerkrautfabrik.

Speck

frisch, bei Abnahme von 5 Pfd. 53 Pfg. bei
Jacob Meuser
in Neuenhausen.

Geruchloses Flederwasser

in Al. & 30, 70, und M. 1.70.
Pugpulver, in Blechbüchsen 10 Pfg.
Feinstes Del für Nähmaschinen in Flacons à 35 und 50 Pfg.
Anilinfarben in roth, blau, violett, braun, gelb, grün u. per Al. 30 Pfg.
Carl Eichhoff Wwe.

Die von mir gegen die Uebelste **Heinrich Brings** und deren Kinder ausgesprochenen **Verleumdungen** widerrufe ich hiermit.
Scherbhausen, den 5. August 1881.
Wath. Pefch.

Die von mir gegen der **Theodor Bäder** ausgesprochenen **Verleumdungen** widerrufe ich hiermit.
Scherbhausen, den 9. August 1881.
Marg. Pefch.

18 1/2 bez., 18.25 Br., Sept. — bz., 18.75 B., Sept.-Dec. 19. — bez., 19 1/2 B., per Oct.-Dec. 19.25 bz., 19 1/2 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 141.50 per 100 Kgr. Amerik. Speck disp. frs. long 104, —, short 104. —, Amerik. Schweinefleisch frs. 86, —. Markt-Umsatz 31 Ballen. Kurz Köln 123.15.
Büttgen, 5. August Weizen, Int. frs. 28.50 veru. —. Roggen frs. 23, —. Gerste frs. 18, —. Hafer 19.50-20.50.
Paris, 6. Aug. Mehl 8 Marken per Aug. 69.50, Sept.-Oct. 65.10, Sept.-Dec. 63.25 Weizen per Aug. 28.90, Sept.-Oct. 29.80, Sept.-Dec. 29.80. Roggen per Aug. 20.5, Sept.-Oct. 20.75, Sept.-Dec. 21, —. Rüböl per Aug. 83.50, Sept.-Dec. 84, —, Jan.-April 83, —. Spiritus per Aug. 62.50, Sept.-Oct. 60.75, Sept.-Dec. 60.50. Bader weißer Nr. 3 per Oct.-Jan. 62.0.
Hull, 6. August. Weizen disp. 26 1/2. Sept.-Dec. 25 1/2. Raffin. Cottonoil disp. 25 1/2. Sept.-Dec. —.
Liverpool, 6. August Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B. Zufuhr 5000 B.
New-York, 5. Aug. Goldagio 94 1/2. London 482 D. — Mehl extra State D. 5.00. Roher Winterweizen 1.28. — Fracht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11 1/2. cs. —. Speck 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Raffinir in sämtlichen Häfen der Union 6000 Ballen, Export nach England 8000 Ballen, nach dem Continent — B.

Lotterie.

Bei der am 6. August fortgesetzten Ziehung der 4. Class. 164. Königl. Classen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 21689 27419 und 43959; 4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 55532 58101 70074 und 78172; 54 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 181 1404 3175 3574 3659 6082 7047 9521 10217 11161 12370 16529 16923 18975 19648 22317 22657 22768 26088 27716 30188 30235 30589 30712 32776 32953 32999 35398 36965 38445 39273 41653 43263 43685 43873 43927 45898 46286 54907 62946 66404 66571 68288 68635 73342 78494 78835 81134 83057 83321 86406 87862 90467 und 92062.
68 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 918 944 3445 4944 81134 83057 83321 86406 87862 90467 und 92062.
5590 Gewinne von 1200 M. auf Nr. 1443 13419 13670 14622 18718 18852 19315 19604 20131 21450 22131

Milchlieferanten

werden
um Offerten ersucht.
Neusser Butterfabrik.

Bitte

um milde Gaben für den Neubau einer Kirche zu Meiderich.
Die katholische Missionsgemeinde Meiderich, Pfarre Hamborn, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, zählt gegenwärtig unter 13100 Orts-Einwohnern circa 4000 Katholiken. Dieselben haben noch keine eigene Kirche, sondern benutzen zur Abhaltung des Gottesdienstes eine kleine, der Civildgemeinde gehörende Kapelle, die zugleich als Schullokal dient und bei weitem nicht Raum genug für die große Zahl der Kirchenbesucher bietet. Da zudem dieses Lokal wegen der nothwendig gewordenen Vermehrung der Schulklassen in nächster Zeit ganz für Schulzwecke eingerichtet werden soll, so muß der Neubau einer geräumigen Kirche baldigst in Angriff genommen werden. Die Gemeinde selbst aber besteht fast nur aus einwanderten Bergleuten, Fabrikarbeitern und Tagelöhnern, ist arm und bei den schlechten Löhnen der letzten Jahre allein durchaus nicht im Stande, die Kosten für den Bau aufzubringen.
In gerechter Anerkennung dieses Nothstandes und in Anbetracht des blühenden katholischen Opfernthums der hiesigen Katholiken hat Seine Excellenz, der Herr Oberpräsident, eine Commission in der Rheinprovinz für den Neubau der Kirche bewilligt, welche Concltate in den nächsten Tagen in der Stadt Neuf abgehalten werden soll.
Die Unterzeichneten wenden sich nun vertrauensvoll an alle christlichen Mitbürger mit der dringenden Bitte, durch Darreichung milder Gaben eine arme Arbeitergemeinde beim Bause eines Gotteshauses unterstützen zu wollen. An allen Sonn- und Festtagen steht die gesamte Gemeinde in gemeinschaftlichem Gebete zu Gott, daß er die Wohltäter ihrer Kirche segnen und reichlich belohnen wolle.
Meiderich, 5. August 1881.

Der Kirchen-Vorstand.

I. Zwintig, Vikar von Meiderich.

Jac. Rake in Mainz

(Inhaber Herr Nicola Rake)
für die Rheinlande und Westfalen die General-Agentur des

Regensburger Karmelitengeistes

übertragen hat, mit der Ermächtigung, auch Unter-Agenturen an geeigneten Orten zu errichten.
Bei den vielen Fälschungen und Nachahmungen, welche der Karmelitengeist gefunden, ersuchen wir das Publikum, sich bei Bedarf ausschließlich an diejenigen Verkaufsstellen zu wenden, welche von Herrn Rake oder von uns öffentlich bekannt gemacht werden, da nur in diesem Falle für die Befreiung ächter, von uns in Regensburg bezogener Waare Garantie geleistet werden kann.

Das Karmelitenkloster zu Regensburg.

Anträge auf Errichtung von Niederlagen bitte ich baldigst an mich zu richten und denselben die nöthigen Referenzen gleich beizufügen.

Jacob Rake,

Weinhandlung, Wein- und Liqueur-Fabrik.

23129 24714 25061 30262 30811 33504 34076 34353
36984 37331 37563 38147 41411 41714 41817 42736
43221 44419 45495 47572 47729 48788 50113 50180
55375 58070 60095 61249 64361 64559 64977 67021
69649 70549 71024 71220 71638 72904 75806 77376
79741 81229 81638 87617 89450 und 90567.
68 Gewinne von 600 M. auf Nr. 3672 5077 5590 6547
11618 14320 14792 15459 15525 16818 17828 17853
18446 20219 20635 21434 22031 22845 26339 27486
29881 30518 31134 31411 31801 37449 38184 39638
40103 41439 42292 42855 45420 49360 49889 50892
57495 58556 59548 59759 61187 62039 63928 63962
64212 66325 68011 68758 68881 69052 69099 69533
70153 70918 70993 73362 73590 74585 77242 84195
86418 86552 87360 91737 92968 92989 94534 und
94716.

Fahrplan vom 15. Mai ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Donnerstag nach:
Düsseldorf: 6.20, 7.7, 7.48, 8.51, 10.19, 11.26, 12. —, 12.51, 1.53, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34
Herbst und Obergerath: 7. —, 8.53, 12. —, 4.33, 6.33, 9.30
Von Herbst nach Obergerath: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.41, 9.38
Gladbach und Aachen: 6. —, 7.43 nur bis Gladbach, 8.17, 10.9, 12.42, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.45, 9.27, 11.37 nur bis Gladbach.
Von Aachen nach Gladbach: 6.10, 10.18, 12.51 nur bis Gladbach, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach, 11.47 nur bis Gladbach.
Von Aachen nach Gladbach: 6.18, 7.55, 10.28, 12.58 nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 5.58, 9.36, 11.55 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Aachen: 6.24, 8. —, 10.50, 12.30 nur bis Gladbach, 2.45, 4.30 nur bis Gladbach, 12.01 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Aachen: 8.42, 11.7, 3.10, 6.16, 9.57, 11.30
Von Gladbach nach Aachen: 6.55, 11.11, 3.42, 10. —, 12.30
Von Gladbach nach Aachen: 6.55, 11.11, 3.42.

Artillerie-Corps.

Heute, Montag, Abends 9 Uhr:
Wahl der Chefs u.
bei Herrn Pet. Doetich, woselbst noch Anmeldungen entgegennehmen.
Das Comité.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4-5 Räume per 1. October zu vermieten.
Die Exp. f. w.

Ein erfahrener Schmiedegesse
gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein erfahrener Schmiedegesse
gesucht von Herrn Knapp, Schmiedemeister in Kleinenbroich.

Ein Schreinergeesse für tau-
ernde Arbeit gesucht von
Johann Bischof in Büttgen.

Bad Schwalbach.

Kuradte finden liebevolle Aufnahme
bei Herrn Dechanten Knapp.
Elegante Einrichtung bei mäßigen Preisen.

Wichtig für Kranke

aller Art.

Specialist für Bandwurm mit
Kopf unter Garantie in 1/2 bis 2 Stun-
den, sowie Epyl- und Waden-
würmer und besonders für Bruch-
leidende und aufgesprungene
Blutaderknoten (Wunden),
woran tausende von Frauen
leiden, und sonstige Krankheiten.

In Neuf bin ich vorläufig jeden
Montag Morgen v. 8-12 Uhr
in der Restauration des Herrn August
Schönen, Erbsiedestraße, zu spre-
chen. Briefe erbitte direct nach Erfeld.
A. Kamp aus Erfeld,
Mariannenstraße 117.

Asthma, Engbrüstig- keit, Verschleimung.

Wanz vorzügliches Mittel. Erfol-
reicher. Zu bez. & P.M. v. Apolde-
der Dr. L. Ploenes in Weiskirchen
bei Trier. Schilde vor Fälschung auf
Wundt Prospect nebst Abbild vieler
Zeugnisse gerne franco u. gratis zu.

Neuf-Düsseldorf. Dampfschiff.

Von Neuf:	Von Düsseldorf:
Nr. 6, 30. Aug. Sonnt.	Nr. 7, 15. Aug. Sonnt.
8,5	9,30
10,45	11,30
Nr. 12, 50	Nr. 1, 30
2,25	3,10
4,20	5,10
6,20	7,10
8,20	9,10

* Nur Mittwoch, Sonntags und an
Feiertagen.